

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 27=47 (1881)

Heft: 42

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLVII. Jahrgang.

Basel.

15. October 1881.

Nr. 42.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich. — Vom Truppenzusammenzug bei Wyl. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bericht des Centralkomite's des eidg. Unteroffiziervereins pro 1880—1881. — Ausland: Oesterreich: † FML. Freiherr v. Bulz. Frankreich: Die Prüfung zur Zulassung zur Kriegs-Hochschule im Jahre 1882. Bestimmungen über die Manöver. Rumänien: Das 25. rumänische Jägerbataillon. — Verschiedenes: Korporal Schuhatsky bei Ebelsberg 1803.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reich.

Berlin, den 23. September 1881.

Nachdem die großen Herbstübungen allseits beendet, nehmen die 10wöchentlichen Übungen der Ersatzreserven, welche augenblicklich bei den Provinzial-Armeekorps stattfinden und die bis zum 1. November dauern, die Thätigkeit der Linientruppen in Anspruch. Fast sämtliche Armeekorps haben die Zeit von Mitte August bis Ende Oktober als die geeignetste für diese Übungen bezeichnet, da alsdann die Kasernen zum größeren Theil frei stehen, die Exerzier- und Schießplätze disponibel sind und es in dieser Zeit nicht so sehr darauf ankommt, ob den Regimentern einige Offiziere und eine Anzahl von Unteroffizieren fehlt, da die Manöver hauptsächlich den Zweck der Ausbildung der höheren Führer verfolgen. Auch nach den Manövern, wo überall eine gewisse Zeit der Ruhe eintritt, ist das genannte Instruktionspersonal unschwer zu entbehren. Die Manquement's bei den Linientruppen wurden durch Einziehung von Reserve-Offizieren und Unteroffizieren gedeckt. Da nun augenblicklich 30,000 Mann der bisher überhaupt nicht zum Dienst herangezogenen Ersatzreserven eingezogen sind und üben, und diese Einziehungen alljährlich fortgesetzt werden, so erhält das deutsche Heer nach Ablauf von 12 Jahren, resp. der gesetzlichen Dienstpflicht einen Zuwachs von ca. 300,000 Mann, wenn man ca. 60,000 Mann als Ausfall in Rechnung zieht. Diese Mannschaften erhalten in den jetzigen 10 Wochen den vollständigen Rekrutendrill der übrigen Jahrgänge, nur unter Fortfall einiger zeitraubender, für den Krieg nicht besonders wichtiger Exerzierübungen, sowie des Turnens mit Ausnahme der Freiübungen. Hingegen wird die dadurch erübrigte Zeit mit Schieß- und Felddienst zweckmäßig ausgefüllt und so dem

Zweck der raschen Vorbereitung für den Kriegsfall genügt. Erst nach Beendigung der Ausbildungsperiode wird sich ein definitives Wort über die Leistungen der Ersatzreserven, wenigstens hinsichtlich ihrer formellen Ausbildung, sprechen lassen.

Bei den eben beendeten Herbstmanövern ist im Allgemeinen das Bestreben vorhanden gewesen, die fechtenden Truppen sich nicht zu weit ausdehnen zu lassen, sondern sie möglichst konzentriert, sei es zum Angriff, sei es in der Verteidigung, in der Hand zu behalten. Man hat sich bemüht, der Erscheinung entgegenzutreten, daß speziell die Truppentheile der Infanterie in einer Ausdehnung fechten, welche ihrer Kriegsstärke gleichkommt.

Man ist ferner bei den Manövern bestrebt gewesen, die traditionelle Offensive speziell auch seitens des Verteidigers als Offensivstoß gegen Umfassungen des Angreifers festzuhalten. Es ist, wie bereits früher angedeutet, als Grundfaß adoptirt worden, daß die Artillerie über die vor ihr stehenden Infanterie-Treffen hinweg vor und während des Angriffs, im letzteren Fall gegen die feindlichen Reserven zu feuern habe und daß die erste Infanterie-Gefechtslinie sich vor der Artillerie etabliren müsse.

Ueber das Ergebnis der großen Kavallerie-Übungen bei Konitz ist noch nichts Zuverlässiges verlautet, seiner Zeit werde ich darüber berichten. Mit großem Interesse sind auch die großen Kavallerie-Manöver in Frankreich deutscherseits verfolgt worden. Die französischen Blätter haben sich in ihren Berichten große Reserve auferlegt. General Gallifet, welcher die Manöver befehligte, hatte schon im Mai beim Kriegsminister beantragt, daß kein fremder Offizier die Erlaubnis erhalte, den Übungen der französischen Kavallerie beizuwohnen. In den Jahren 1879 und 1880 sind die großen

französischen Kavallerie-Manöver sehr schlecht von Statten gegangen. In diesem Jahre stellt sich das Verhältniß günstiger dar. Der Deputirte Amédée le Faure berichtet: 6 Kavallerie-Divisionen (144 Schwadronen) mit 18 berittenen Batterien haben an den Manövern theilgenommen. Dieselben begannen im Lager von Châlons, wo 2 Kavallerie-Divisionen mit berittenen Batterien vereinigt waren. Sie gaben dem General Gallifet zu folgenden Bemerkungen Veranlassung: 1) Die Gangarten waren schlecht geregelt. 2) Die vorschriftsmäßigen Distanzen und Rastzeiten wurden nicht innegehalten. 3) Direktiven wurden selten gegeben und jedenfalls nicht beobachtet. 4) Das vorgeschriebene Schweigen wurde nicht genügend eingehalten. In Avor operirte die 1. und 3. Kavallerie-Division, deren Manöver sich nach Laalonville im Departement Meurthe et Moselle fortsetzten. Die bisher erzielten Resultate waren unverkennbar. Nach Aussage aller Offiziere hat General Gallifet den unnützen Formalismus des Marsfeldes bei Seite geschoben und nur dem Kampfe, dem wirklichen Kriege Platz machen lassen. Der Leiter der Manöver hat sich offenbar an der deutschen Kavallerie ein Muster genommen, wie er denn in der Instruktion Nr. 2 sagt: „Die in den deutschen Reglements aufgestellten Vorschriften und Grundsätze sind so klar und praktisch, daß es thörichte Eitelkeit wäre, wenn wir Bedenken trügen, sie für uns zu entlehen.“ Man hat doch wenigstens verstanden, was in jedem gegebenen Falle gethan werden sollte, und Kavallerie und Artillerie gingen in wünschenswerther Weise Hand in Hand. Vor Allem aber soll die französische Kavallerie zum ersten Male mit einer Schnelligkeit operirt haben, von der die französischen Regimenter bisher keinen Begriff gehabt hatten. Erwähnt zu werden verdient, daß man neben dem Enthusiasmus der jüngern Offiziere die geringe Befliessenheit einer gewissen Anzahl von Führern bemerkt hat. Die raschen Gangarten, dieser wirkliche Krieg, diese Präzision und Bestimmtheit im Kommando, diese Entschlossenheit, alle Hindernisse zu überwinden, Alles das lief den herkömmlichen Vorstellungen so entgegen, daß dieselben diesen Neuerungen nicht zu folgen vermochten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat beschlossen, zu der hundertjährigen Gedenkfeier der Entscheidungsschlacht von Yorktown am 17. Oktober d. J. eine Einladung an alle direkten Nachkommen des Barons von Steuben ergehen zu lassen, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts aus der preußischen Armee in die Dienste der um ihre Unabhängigkeit kämpfenden Amerikaner trat und durch sein heldenmüthiges Vorgehen in jener Schlacht den Sieg errang. Die Einladung, welche durch die hiesige amerikanische Gesandtschaft dem auswärtigen Amte übermittelt wurde, versichert die Eingeladenen der herzlichsten Aufnahme in der Union. Als Nachkommen des Barons v. Steuben sind 6 Offiziere der preußischen

Armee, darunter 1 Oberst, 2 Hauptleute und 3 Lieutenants ermittelt worden, welche sämmtlich den Namen von Steuben führen und die dem schmeichelhaften Rufe der Union Folge leisten werden.

Vor Offizieren des preußischen Kriegsministeriums und anderen Sachverständigen hat vor Kurzem die Vorführung eines neuen lenkbaren Luftschiffes stattgefunden. Dasselbe besteht aus dem eigenartig geformten Ballon, der Gondel und den zwischen beiden, bezw. an der letzteren angebrachten Steuer- und Fortbewegungs-Vorrichtungen. Der Ballon selbst, der aus gutem Gummituch gefertigt und mit einer Schellacklösung noch besonders gedichtet ist, hat die Form eines an den beiden Enden zugespitzten Cylinders. Bei einer Länge von 18 Metern und einem Durchmesser von 5,2 Metern hat er einen Kubikinhalt von 260,000 Liter und besitzt eine Tragkraft von 280 Kilogramm. Die Gondel, die mit dem Ballon fest durch Gurte und ein Holzgestell verbunden ist, hat eine wesentlich andere Gestalt als die bisherigen Gondeln. Zur Fortbewegung in horizontaler Richtung dienen 2 Paar Wendestügel und ein großes Steuer zwischen Ballon und Gondel und ferner eine am hinteren Ende der Gondel angebrachte Schiffschraube. Die Vertikalbewegung nach oben und unten wird ebenfalls mit einer unter dem Boden der Gondel angebrachten Schiffschraube bewirkt. Die Füllung des Ballons erfolgt mit einer aus 6 Tonnen bestehenden Wasserstoffgas-Batterie, die das Wasserstoffgas aus Zink und Salzsäure gewinnt und in einer Stunde 60 Kubikmeter zu liefern im Stande ist (1 Kubikmeter = 1000 Liter). Hoffen wir, daß dieser vom Oberförster Baumgarten aus Gröna erfundene und von Dr. Wölbert aus Leipzig vervollkommnete neue Luftschiffapparat mehr den Bedingungen eines im Kriege brauchbaren Luftfahrzeuges entspricht, wie die bisher konstruirten.

Mehr und mehr ist man im Laufe der Zeit trotz der traditionellen Offensive bei den deutschen Feldmanövern zur Anwendung des Spatens, besonders in defensiven Lagen selbst von nur verhältnißmäßig kurzer Dauer, gelangt, besonders rasch haben sich Schützengräben und Geschützemplacements im märkischen, pommerischen und preußischen Sande herstellen lassen. Bemerkenswerth ist ferner dabei, daß man das Tracé der Schützengräben nicht mehr wie früher, meist sichtbar in gerader, sondern in gebrochener Linie behufs besserer Flankung zieht.

Eine eigenthümliche Erscheinung in militärhygienischer Beziehung macht sich seit einiger Zeit in den Garnisonen Süd- und West-Deutschlands bemerkbar; es ist das epidemische Auftreten der Influenza in den Kavallerieställen, welches, zuerst im Elsaß beginnend, sich allmählig den Rhein entlang zog und einzelne Regimenter selbst an der Theilnahme am Manöver verhinderte.

Ueber den günstigen Ausfall der letzten Kaisermanöver in Holstein zwischen dem IX. und X. Armeekorps herrscht nur eine Stimme.

Der Enkel des Kaisers und künftiger Kaiser, Prinz Wilhelm, ist bei Gelegenheit dieser Manöver zum Major befördert worden. Sy.

Vom Truppenzusammenzug bei Wyl.

(Fortsetzung.)

Gefechtsübung vom 12. September.

a) Truppenbefehl für das Ostkorps (Chef Oberstlieutenant Keller vom Generalstab).

Ordre de bataille: Schützenbataillon 7, Infanteriebataillon 84, Rekrutenbataillon 28 (von Zürich), Eskadron 19, Batterie 40.

Das Ostkorps tritt am 12. September, Morgens 8 $\frac{1}{4}$ Uhr aus seiner Rendezvous-Stellung östlich von Niederuzwyl den Vormarsch auf Wyl an.

Eine Hauptkolonne: Eskadron 19, Schützenbataillon 7, Batterie 40, Rekrutenbataillon 28, marschirt zunächst nach Henau, begleitet von einem linken Seitendetachement, Bataillon 84, welches in der Richtung von Algentshausen vorgeht.

Der Feind ist anzugreifen, wo er sich zeigt.

(Ueber die Verwendung der einzelnen Truppenteile des Ostkorps war konventionell festgestellt worden, daß dieselben soviel als nur immer thunlich in die Feuerlinie vorzuziehen und die Reservisten durch Fanions mit wenig Begleitern zu markieren seien. Diese Anordnung hat sich wenigstens für die Manöver vom 12. und 13. September, bei welchen dem Ostkorps die Defensivrolle zufiel, ganz trefflich bewährt, wenn freilich auch die Möglichkeit nachhaltiger Offensivstöße dadurch nicht geschaffen war.)

b) Truppenbefehl für das Westkorps (Chef Oberst-Divisionär Bögli).

Ordre de bataille: Infanterieregimenter 25, 26 und 27, Bataillone 82, 83 und 99, Eskadronen 20 und 21, Artillerieregiment I (Batterien 37 und 41), Artillerieregiment II (Batterien 38 und 39), Batterie 42, Divisionspark, Geniebataillon, Genie-train, Feldlazareth.

Der Feind hat St. Gallen besetzt und ist mit seiner Avantgarde heute Abend in Goshau eingetroffen. Feindliche Patrouillen streifen bis zur Glatt.

Der Divisionär schließt daraus, daß der Feind beabsichtige, sich Wyl's zu bemächtigen.

Die Division soll morgen die Thur überschreiten, den Feind angreifen, wo sie ihn findet und denselben hinter die Glatt zurückdrängen. Den Vormarsch wird die Division ausführen wie folgt:

Die Avantgarde, nämlich Eskadron 20, Bataillon 79, II. Artillerieregiment, Bataillone 80 und 81, Ambulance 33, Regiments-Gefechts-train 27, marschirt vom Rendezvous-Platz (Ostausgang Wyl) 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags via Zibermangen gegen Sonnenhof, wo sie auf den dortigen Höhen Stellung nimmt, um die Flanke der Division zu sichern und den dort zu vollziehenden Brückenschlag zu decken.

Das Gros, nämlich Guidenkompanie 7, Bataillon 78, I. Artillerieregiment, Bataillone 77 und 76, Infanterieregiment 25, Brigade-Gefechts-train 8

marschirt vom Rendezvous-Platz westlich Wyl bei Bild mit der Tête Morgens 8 Uhr 45 M. über Zibermangen nach Weiern. Das Gros bewerkstelligt daselbst den Thur-Übergang über die vom Genie erstellte Brücke, entwickelt sich in Gefechtsformation und rückt in der Richtung Henau-Niederuzwyl vor.

Zur Sicherung des Thur-Überganges bei Weiern und um rasch Fühlung mit dem Feind zu erhalten, wird ein rechtes Seitendetachement formirt unter dem Kommando des Herrn Oberstbrigadier Kollkofer, bestehend aus den Bataillonen 99, 82, 83, Eskadron 21, Batterie 42, Ambulance 34, Regiments-Gefechts-train 28.

Dasselbe marschirt vom Rendezvous-Platz östlich Rickenbach punkt 8 Uhr ab und geht über die Thurbrücke bei Schwarzenbach via Niederstetten-Henau-Niederuzwyl vor und zwar nördlich der Bahnlinie. Dieses Detachement hat beim Zusammenstoß mit dem Feind eine Stellung zu beziehen, in welcher es einen eventuell überlegenen Gegner so lange aufzuhalten vermag, bis derselbe durch das Auftreten des Gros am linken Ufer zum Rückzug gezwungen wird.

Der Divisionspark rückt von Sirnach um 8 Uhr vor bis gegen die Thurbrücke von Schwarzenbach, daselbst Befehle erwartend.

Das Geniebataillon erstellt Morgens früh unter dem Schutze eines Detachements der Avantgarde eine für alle Waffen gangbare Brücke östlich Weiern gegen Giltkopf. Die Brücke soll um 9 Uhr Vormittags vollendet sein.

Feldlazareth und Verwaltungskompanie verbleiben in Wyl.

Die Handproviantskolonne bezieht Stellung zwischen Rickenbach und der Thur. Nachzutragen ist hier noch, daß bereits schon um 7 Uhr Morgens eine Kompanie des Bataillons 80 zum Schutze des Geniedetachements nach Weiern abzugehen hatte, woselbst sie in Pontons auf das rechte Flußufer übergesetzt wurde.

Weidseitig scheint sich der Abmarsch nach den gegebenen Befehlen vollzogen zu haben und schon um 8 Uhr 50 M. pläzte auf dem rechten Thurufer bei Töbetti die beidseitig hier zur Aufklärung vorgegangene Avantgarde-Kavallerie aufeinander.

Um 9 Uhr fand der Berichterstatter die theils auf Fochten, theils auf Pontons ruhende Brücke bei Weiern bereits hergestellt. Konventionell war indessen hinsichtlich dieses Uebergangs aus Instruktionsgründen festgestellt worden, daß für das Ostkorps kein Versuch des Gegners bestehe, die Thur zu überschreiten, bis während seines Engagements mit dem über Niederstetten vorgehenden rechten Seitendetachement des Westkorps die Division auf dem linken Thurufer eingreife.

Wenige Minuten nach 9 Uhr trafen auch die infanteristischen Spitzen der Vorhut des Ostkorps einerseits und des gegnerischen rechten Seitendetachements andererseits zwischen dem rechten Thurufer und der Bahnlinie, die übrigens als Gefechts-grenze bezeichnet worden sein soll, aufeinander und ent-